

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrichtungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Übersicht

Stolp, 24 November 1903.

*** Zum Befinden unseres Kaisers kann die „National-Zeitung“ die erfreuliche Mitteilung machen, daß die durch die jüngste Operation verursachte Wunde in wenigen Tagen völlig geheilt sein wird. Unternimmt der Kaiser nach Weihnachten eine größere Reise, so würde es sich lediglich um eine Erholungsreise handeln. — Nach den „B. N. N.“ gilt es für wahrscheinlich, daß der Kaiser bereits im Dezember einige kleinere Reisen, so nach Hannover unternommen wird. Demselben Blatte zufolge ist nicht anzunehmen, daß wegen der Behinderung des Kaisers am Sprechen die Eröffnung des Reichstages verschoben worden sei. Andererseits ist aber auch die Behauptung unhaltbar, daß der Beginn der Reichstagsarbeiten verschoben worden sei in der Erwartung, man werde dann alsbald den Entwurf eines russisch-deutschen Handelsvertrags vorlegen können. Die im Ministerzimmer des preußischen Abgeordnetenhauses täglich stattfindenden Sitzungen nehmen zwar einen befriedigenden Verlauf, doch liegt es auf der Hand, daß anfangs Dezember — später wird der Reichstag nicht zusammentreten — fertiges nicht vorliegen kann.

Die 4 ältesten Generalleutnants der preußischen Armee sind zu Generalen der Infanterie befördert worden: Die Führer des 13. Armeekorps von Hugo, des 17. Korps von Braunschweig und des 15. Korps von Gentschel sowie der Generalinspekteur des Militärbildungswesens von Hugo. Besterer wurde zugleich stellvertretender Präsident des Reichsmilitärgerichts. — Fahnenjunker für die preußische Feldartillerie werden bis auf weiteres nicht angenommen. — Für die Luftschiffer genehmigte der Kaiser ein neues Exerzierreglement — Neue Vorschriften wurden für die Annahme, Ausbildung und Prüfung von Anwärtern für den höheren Militärverwaltungsdienst erlassen. Die Anforderungen sind erhöht worden. — Bei dem Forbacher Trainbataillon, dessen Zustand Leutnant Bilschke hat, stehen umfassende Veränderungen im Offizierkorps bevor.

Auf Grund der Neuwahlen präsentiert sich das preußische Abgeordnetenhause in folgender Zusammensetzung: 147 Konservative, gegen 144 in der vorigen Session, 55 Freikonservative gegen 58, 97 Zentrum gegen 100, 79 Nationalliberale gegen 75, 23 freisinnige Volkspartei gegen 25, 8 freisinnige Vereinigung gegen 10, 13 Polen gegen 13, 2 Dänen gegen 2, 2 Bund der Landwirte, 2 Antisemiten und 5 Fraktionslose gegen 6 Wilde in der verflossenen Session. Die Unterschiede gegen früher

sind also äußerst geringfügiger Natur. Die freisinnigen Parteien hätten einige wenige Mandate zu gewinnen vermocht, anstatt sie zu verlieren, wenn die Sozialdemokratie diesmal mit ihrer Wirksamkeit nicht auch bei den Landtagswahlen in Preußen hervorgetreten wäre. Wie die Genossen wirtschafteten, nachdem sie erkannten, daß für sie nichts zu holen sei, war schon garnicht mehr schön. Bei preußischen Landtagswahlen hat die Polizei bisher niemals einzuschreiten brauchen, dies Mal mußte es dank der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung in mehreren Wahlkreisen geschehen. Daß die Genossen aber so ganz und gar an die Wand gequetscht wurden, daß auch nicht ein einziger von ihnen in den Landtag gelangte, freut uns um so mehr. Das Bewußtsein der vollständigen sozialdemokratischen Wahlniederlage verächtet selbst den Unmut, den das Bestreben der Genossen, den Wahlakt auf einen bisher beispiellosen Tiefstand herabzudrücken, verursachen mußte. Ein Blick über die Uebersicht lehrt, daß von den 433 Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses die Konservativen und Freikonservativen allein noch nicht über die absolute Mehrheit verfügen, daß sie diese aber, wie bisher, im Bunde mit dem rechten Flügel des Zentrums besitzen.

Eine fast eintägige Wahl hat bei den diesmaligen preußischen Abgeordnetenhauswahlen in dem Wahlkreis Teltow - Veeskow - Charlottenburg stattgefunden. So etwas ist in der preußischen Landtagswahlgeschichte auch noch nicht annähernd dagewesen. Als am Hauptwahltag abends um 9 Uhr der erste Wahlgang glücklich beendet war und es sich nur noch um die Stichwahl zwischen Konservativen und Freisinnigen handelte, atmete der Wahlvorstand auf, denn man glaubte nun, bald mit der Geschichte fertig zu werden. Weit gefehlt! Die Rücksichtslosigkeit und Brutalität der Genossen saunte keine Grenzen. Sie forderten ungestüm, gleichwohl zur Stimmabgabe zugelassen zu werden. Da die Folge der Ablehnung dieses ungebührlichen Verlangens fortgesetzter wüster Lärm war, der die Wahlhandlung unmöglich machte, so wurde der sozialistischen Forderung entsprochen. In kindischer Weise boten die Socii nun alles auf, um das Wahlgeschäft in die Länge zu ziehen und die Wahlmänner der bürgerlichen Parteien zu ermüden. Sie stellten sich in die hintersten Reihen und traten beim Aufruf mit gesuchter Langsamkeit hervor, sie beanstandeten die Eintragungen, lärmten und tobten, wo sie nur immer konnten. Da ihre Stimmen so wie so ungültig waren, so leisteten sie sich den „geistreichen“ Scherz, alle möglichen Namen als die ihrer Kandidaten am Wahltische anzugeben, so u. a. Bilschke, Dippold, Spar-Agnes, „Regierungspräsident“ Eugen Richter, Graf Bülow und dergleichen mehr. Des andern Tages um 7 Uhr morgens war endlich das Wahlgeschäft beendet und eine Stunde darauf konnte das Resultat festgestellt werden. Mehr als 22 Stunden hatten über 2500 Wahlmänner diesem Terrorismus opfern müssen; man bedenke, wie viel Arbeitstage damit verloren gegangen sind! — Wohin der Weg weist, den die „Genossen“ hiermit beschritten haben, so bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, sieht jedermann leicht ein. Mit Gewalt und ungeschliffenem Benehmen soll verjucht werden, den Vertretern aller bürgerlichen Parteien das

Ehrenamt eines Wahlmannes für künftig zu vermeiden. Diese Berechnung ist freilich ebenso plump, wie es die Mittel zu ihrer Ausführung gewesen sind, und wird daher ins Wasser fallen, denn es kann natürlich nicht dauernd in das Belieben einer böswilligen Minderheit gestellt bleiben, ob sie die Ausübung eines ihrer vornehmsten staatsbürgerlichen Rechte mit Gepflogenheiten umgeben will, die an Friedensbruch grenzen.

Der neue Militäretat, welcher sich z. B. im Druck befindet, bringt, wie verlautet, an Änderungen von Belang nur die Erhöhung der Oberleitnantsgehälter des Vorjahrs und den Anfang einer Aufbesserung der Unteroffiziere. Der letztere ist ganz besonders wichtig. Die Unteroffiziere, auf deren Tüchtigkeit für die Schlagfertigkeit des Heeres so ungeheuer viel ankommt, fühlen sich durch ihre gegenwärtige Lage wenig befriedigt; es herrscht infolgedessen auch ein großer Mangel an Unteroffizieren, der um so empfindlicher ist, als sie vielfach den Dienst fehlender Offiziere wahrzunehmen haben. Im Interesse der deutschen Wehrkraft erscheint daher eine Aufbesserung der Unteroffiziere durchaus geboten.

Bei einer Konferenz im Reichspostamt erklärte Staatssekretär Kräfte, die Regierung würde weiter bestrebt sein, Deutschland mit eigenen Kabeln zu versehen. Er legte der Deutschen Kaufmannschaft nahe, deutsche Einrichtungen zu benutzen und zu unterstützen, nach dem Vorgehen der englischen Kaufmannschaft, die ihre Postfächer mit englischen Schiffen befördere, trotzdem deutsche Schiffe schneller gingen.

Das Schlachtross steigt. Die Pferdebeschlächtungen in Preußen haben auch im letzten Jahre wieder zugenommen. Ihre Zahl betrug 85820 oder 600 mehr. Die „Allg. Fleischzeitg.“ bemerkt hierzu, es unterliege für niemand, der mit den Verhältnissen vertraut ist, auch nur dem geringsten Zweifel, daß diese ungeheure Masse Pferdefleisch nicht als solches zum Verkauf und Verzehr kommt, sondern zu einem großen Teil zu Wurst verarbeitet, die dann unter falscher Flagge verkauft wird.

Die junge Republik Panama ist von Frankreich anerkannt worden, auch steht ihr die Anerkennung des deutschen Reiches in sicherer Aussicht, wenn es ihr gelingt, geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Auch England ist, entgegen früheren Meldungen entschlossen, seine Anerkennung der Isthmus-Republik schon in nächster Zeit auszusprechen.

Österreich-Ungarn. Der Kampf der beiden Ministerpräsidenten, Graf Tisza und Baron v. Koerber, ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen; es ist nichts dabei herausgekommen. Auf den Tiszaschen Angriff hatte Koerber ebenso besonnen wie bestimmt geantwortet, und in seiner letzten Äußerung zu der Angelegenheit gab der „königlich ungarische Ministerpräsident“ klein bei. So wie die Dinge augenblicklich liegen, scheint Kaiser Franz Joseph der Verdrießlichkeit, beschwichtigend eingreifen oder gar einen neuen Ministerpräsidenten ernennen zu müssen, entzogen zu sein. Eins aber haben die beiden Kabinettschefs erreicht, indem sie sich vor ihren Parlamenten angriffen, errangen sie den jubelnden Beifall aller Parteien, die ihren

Koch, den der Baron aus Königsberg hatte kommen lassen, vorfuhr und eine Menge Delikatessen ablud, halte sich manche Hand ingrimmig zur Faust.

„Dafür gibt er nun wieder die Hunderte von Talern aus!“ krächte der Schneider Peterett in der Schenkstube, wo er fast allezeit zu finden war. „Immer alles für den Landeskeim!“

„Nun,“ sagte ein anderer, „manche seher es doch mit anderen Augen an. Ein Bauer aus Maffuten, dem das ganze Gehölz von den Franzosen verbrannt ist, sagte neulich zu mir: „Wenn wir nur einen so guten Herrn gehabt hätten, wie ihr, dann wäre es uns auch noch besser ergangen.“

Der Schmied Landner schüttelte den Kopf, und aus seinen kleinen, tiefliegenden Augen sprühte ein gefährliches Feuer.

„Ich weiß nicht, was es mit dem Baron von Durand ist!“ sagte er in dumpf grollendem Ton, „ein Geheimnis ist um ihn, und es wird sich ja einmal aufklären. Es kann sein, daß er besser ist, als wir alle zusammen; ist er's nicht, so halte ich mit ihm Abrechnung und erwürge ihn mit meinen Händen.“

Der gefährlichste Tag war angebrochen. Schon am Morgen zog ein Husarenregiment mit klingendem Spiel durch Falkenwalde, ohne sich aufzuhalten, es waren stattliche stolze Reiter, die sich übermütig in den Sätteln wiegten. Keiner von ihnen ahnte, daß gerade von diesem Regiment keiner die Heimat wiedersehen würde, denn sie sind Mann für Mann beim Übergang über die Berezina umgekommen.

Um die Mittagstunde rückte Marschall Macdonald mit seinem Stabe in Falkenwalde ein, und der glänzende Reiterzug hielt vor dem Schlosse des Barons von Durand.

Dieser eilte, entblößten Hauptes, den Feinden entgegen, er selbst wollte dem Marschall zum Absteigen den Steigbügel halten, und Raschke stand hinter seinem Herrn, in einem kostbar geschliffenen Glaskelch schäumenden Champagner als Willkommenstrunk zu präsentieren. Aber wider Erwarten rührte sich der Franzose nicht. Mit finsternem Blick streifte er den Schloßherrscher, der sonst bei ihnen allen so wohlgelitten war. Befremdet blickte Durand zu ihm empor.

„Ich steige nicht ab!“ fuhr der Marschall ihn grimmig

Nachdruck verboten.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Jodeler.

9. Fortsetzung.

Raschke hatte inzwischen die Übermittlung der Briefe Brandensteins an Barclay de Tolly übernommen.

Bevor er ging, legte er eine Probe seiner Kunst ab. Schon hatte er sich verabschiedet. Er verließ eilig das Gemach, und Brandenstein achtete nicht weiter auf ihn. Nach wenigen Minuten ertönte ein leises, unsicheres Scharren draußen, langsam öffnete sich die Tür, und die gebückte Gestalt eines Handelsjuden mit einem roten Spitzbart schob sich zaghaft hinein. „Haben der Herr Baron einen Auftrag für mich?“ fragte eine dünne, blecherne Stimme.

Rurt von Brandenstein griff nach seinem Degen. „Wie, Max, Du lässest hier einen Fremden eindringen?“ rief er erzürnt.

„Sehen Sie doch erst genau zu, Herr, wen Sie vor sich haben!“ ertönte nun eine wohlbekannte Stimme.

Brandenstein stand sprachlos. Er ging um den Fremden herum und betrachtete ihn von allen Seiten; was es denn möglich? Diese gekrümmte, zusammengeschrumpfte Gestalt, die Hakennase, die kleinen, verschmitzten Auglein, und doch! — die Stimme vorhin?! „Raschke?“ stammelte er fragend.

Behend richtete sich der Handelsjude auf, Bart und Perücke flogen in die Ecke, und der Förster in seiner ganzen stattlichen Größe stand da, um sich nun nochmals von Brandenstein zu verabschieden.

4.

Auch die nächsten Tage verfloßen ungestört, und der Junimonat neigte sich bereits seinem Ende zu. Raschke kam einen Tag später zurück, als er beabsichtigt hatte, was dem Baron Sorge machte. Dann aber trat er ein mit den Worten: „Hier ist die Empfangsbcheinigung des russischen Feldmarschalls!“ und überreichte Brandenstein ein versiegeltes Papier. „Zu eigenen Händen übergeben: Barclay de Tolly“ stand darauf, und die wichtigen Papiere waren namentlich aufgeführt, es bestand kein Zweifel, daß sie an die richtige Adresse gelangt waren.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ fragte Brandenstein und schüttelte dem kühnen Boten die Hand.

„Sie brauchen mir gar nicht zu danken,“ antwortete dieser einfach, „was wir tun, der Herr Baron und ich, tun wir für das Vaterland. Wenn Sie nachher dem Könige von Preußen in Berlin diese Empfangsbcheinigung vorlegen, so werden Sie ja erwähnen, wer sie geholt hat.“

„Auf mein Wort und meine Ehre!“ entgegnete der Offizier ernst.

Nachher berichtete der Förster weiter: „Das ganze Land wimmelt von Franzosen, es war fast kein Durchkommen mehr. Regiment auf Regiment zieht in Russland ein, und dabei steht noch eine ganze Heeressäule diesseits der Grenze in Preußen. An diesem Wirrwarr vorbei zu schlüpfen und doch den Feinden nicht in die Hände zu fallen, war nicht leicht, und das hat mich länger aufgehalten, als ich dachte. Dabei gehen die Russen ohne Kampf immer weiter zurück, und Napoleon folgt ihnen mit 400 000 Mann. Die Wege jenseits Wilna sind sehr schlecht, es hat hier schon viel geregnet, dort aber noch mehr, und in dem tiefen Schlamm bleiben ihnen Wagen und Geschütze stecken. Die Pferde fallen ihnen, wie die Fliegen, darum werden unaufhörlich Kavallerie-Regimenter über die preußische Grenze nachgeschickt, und, Herr Baron, morgen ist Marschall Macdonald mit seinem Stabe hier. Er ist bereits aufgebrochen und nimmt seinen Weg über Falkenwalde, wir müssen Anordnungen treffen. Ich sehe, daß sich Herr von Brandenstein schon wieder ganz gut bewegen kann, er bringt sich also nötigenfalls selbst in Sicherheit.“

„Gewiß!“ versetzte der Angeredete, „und über acht Tage hoffe ich wieder ein Pferd besteigen zu können.“

„Nicht zu früh!“ warnte Durand. „Doch nun müssen wir gehen, um Vorbereitungen für den Empfang der französischen Gäste zu treffen.“

Die beiden Männer verließen die Turmstube, und nun begann im Schloß Falkenwalde ein geschäftiges Treiben. Was Küche und Keller zu fassen vermochten, wurde herbeigeschleppt, um den französischen Marschall mit seinen Offizieren glänzend zu bewirten; mit finsternem Blicken betrachteten die Dorfleute alle diese Veranstaltungen, und als am Abend vorher sogar ein Küchenvogel mit einem weißgekleideten

stiften Zwist und ihre Gegnerschaft gegen die Re-
gierung vergaßen.

Deutschland

Berlin, 23. November 1903.

Die Zerstörung der Telegraphenlinien durch den Sturm stellt sich als ziemlich umfangreich heraus; hauptsächlich ist in der Provinz Sachsen und in Westfalen bedeutender Schaden angerichtet. Die direkten Verbindungen mit Holland, Belgien, Frankreich und der Schweiz sind noch nicht wiederhergestellt. Der Telegraphenverkehr mit England und Amerika ist wieder in Ordnung.

Stadt, Kreis, Provinz

Der A. Druck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 24. November 1903

3 Militärisches. Der Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments Oberst v. Rauch ist gestern mit 9 Offizieren des Regiments sowie 2 Hauptleuten der Artillerie und Infanterie zu einem taktischen Übungsrückzug in der Richtung nach Schlawa ausgerückt. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich morgen abend.

Vortrag Gerling. Am Sonntag abend hielt im Saale des Hotel Klein der berühmte Vorkämpfer für die Verbreitung der naturgemäßen Lebensweise im Volke, Herr Reinhold Gerling zu Oranienburg, einen Vortrag über die Möglichkeit der Vererbung von Krankheiten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vom Vorsitzenden des hiesigen Naturheilvereins eingeführt, sprach Herr Gerling zwei Stunden in überaus fesselnder Weise über das genannte Thema. Er führte aus, daß man sich die Vererbung so zu denken habe, daß zwar nicht die Krankheit selbst, wohl aber die körperliche Anlage dazu vererbt werden könne. Dies brauche aber nicht in jedem Falle und gleich auf die nächste Generation zu geschehen, und es komme häufig vor, daß erst der Enkel oder Urenkel von der Krankheit des Großvaters oder Urgroßvaters ergriffen würden. Wie wir von unseren Vorfahren Figur und Charakter erben, so erben wir auch die Anlagen ihrer inneren Organe. Redner belegte alles mit einer großen Reihe von Beispielen. Wenn wir also von unsern Eltern nicht die Krankheit selbst, wohl aber die Anlage dazu ererben können, so muß unsere Sorge sein, der Entwicklung der Krankheit aus dieser Anlage vorzubeugen. Dies könne durch naturgemäße Lebensweise und Erziehung erfolgen, auch müßten dergleichen Anlagen bei der Wahl des späteren Berufes berücksichtigt werden, daher sei Aufklärung auf diesem Gebiet dringend notwendig. Wie weit es schon gekommen sei, erhelle daraus, daß in Deutschland jeder 4. Mensch an Tuberkulose sterbe. Es sei auch schon von verschiedenen Seiten die Forderung aufgestellt, daß jeder vor Eingehung der Ehe seine Gesundheit und gesunde Anlage durch ärztliches Attest nachweise, dadurch würden viele Ehen, welche Elend und Krankheit fortpflanzten, unterbleiben. Freilich müßten dann manche auf ein Familien- glück verzichten. Aber sei es denn ein Glück? Das Glück der Ehe seien doch gesunde, frische Kinder. Am Schluß des von allen Seiten mit lebhaftem Interesse gefolgten Vortrages forderte der Vorsitzende des hiesigen Naturheilvereins zur Debatte auf. Herr Sanitätsrat Dr. Kob ergriff hierbei das Wort und erklärte, daß er dem Redner voll und ganz beipflichte, und werde die Einführung der erreichten Älteste nicht durchführbar sein, schon weil die Diagnose eine zu verschiedene sei. Herr Gerling erklärte hierauf im weiteren noch, daß er auch heute und an dieser Stelle betonen wolle: Die Vertreter des Naturheilverfahrens bekämpfen nicht die Ärzte, sondern sie sehnen den Tag herbei, an welchem diese zu ihren Anschauungen bekehrt sind und mit ihnen gehen.

Marktverlegung. Der in Schönwalde am 5. Dezember d. Jrs. anstehende Kram- und Viehmarkt ist von diesem Tage auf Donnerstag, den 3. Dezember d. Jrs., verlegt worden.

Mit dem verflossenen Totensonntage hat das alte Kirchenjahr sein Ende erreicht, die Advents-sonntage eröffnen das neue und zugleich den Weihnachtskreis der christlichen Feste. Aber nicht nur in den Kirchen wird von jetzt ab sonntäglich auf die Nähe des heiligen Christ hingewiesen, auch in den Geschäften und in den Familien, namentlich in denen da Kinder sind, dreht sich jetzt mehr und mehr alles um das bevorstehende Weihnachtsfest, und welche Zeit wäre geeigneter, dieses Verlangen nach dem Lichte aus der Höhe und dem strahlenden Christbaum zu nähren, als diese trüben düsteren Novembertagen: da merkt man es so recht, wie Licht Leben ist, wie alles Lebende zum Lichte drängt. Da sehnt man sich aus vollem Herzen nach dem Zeitpunkt der Sonnenwende, von dem ab das Licht wieder Herr und Meister der Finsternis werden soll. Da fühlt man es nach, wie kein schö-

an. „Ich halte überhaupt nur auf Ihrem Hofe, um eine Sache zu untersuchen, die uns angezeigt ist, und die sowohl der Aufklärung wie Ihrer persönlichen Rechtfertigung bedarf.“

Durand verzog keine Miene, nur der Champagnerfleck, den der Förster auf silbernem Teller hielt, klirrte leise.

„Ein preußischer Offizier, der eine verächtliche Botschaft an unsere Feinde, die Russen, zu überbringen hatte,“ fuhr der Franzose in barschem Tone fort, „wurde von einer unserer Kavalleriepatrouillen verfolgt und hier in der Gegend eingeholt. Aufrührerische Bauern sollen ihn befreit haben, man wird Feuer in ihre Höfe legen, und der Verräter ist entwischt. Aber er ist schwer verwundet gewesen und kann unmöglich weit gekommen sein, trotzdem ist durch einen unserer Spione uns gestern die sichere Nachricht überbracht, daß der russische General den ob diese Nachricht erhalten hat. Der Preuße hat also Freunde gefunden, die seine Briefe weiter gebracht haben. Was sagen Sie dazu, Herr Baron von Durand?“

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll,“ antwortete der Baron ruhig und verbeugte sich tief.

„Den Verwundeten will einer unserer Reiter, der selbst verwundet den Dreschflegeln der Bauern entrann, in Falkenwalde gesehen haben. In den elenden Bauernhöfen hier kann aber kein preußischer verletzter Offizier versteckt sein! Und deshalb, mein Herr Baron von Durand,“ — der Marschall richtete sich in den Hilgen auf, „vermuten wir diesen Verwundeten hier in Ihrem Schlosse!“

(Fortsetzung folgt.)

nerer Termin für die Anberaumung des Weihnachtsfestes gefunden werden konnte als gerade der Tag der Winter-sonnenwende. Die Adventszeit, die in der Kirche den Weihnachtskreis eröffnet, hat in der Geschäftswelt die Eröffnung der Weihnachtsausstellungen gebracht. Alle Schaufenster sind angefüllt mit Herrlichkeiten, die sich als Weihnachtsgaben eignen. Alle werden sie betrachtet, die verlangendsten Blicke aber richten sich auf die Spielwaren- ausstellungen, denn auf sie sind die Blicke unserer Kinder gerichtet, denen die Weihnachtszeit und das Weihnachtsfest ja in erster Reihe angehört. Mächte nun das Wetter einigermaßen freundlich werden, damit die Kauflust auch durch dieses noch gefördert wird. Trodenes Frostwetter ist unserer Geschäftswelt für die Weihnachtskampagne der liebste Bundesgenosse.

Schöffengerichtssitzung am 23. November. Der Schlossergeselle Theodor Schweig aus Elbing entwendete am 22. Juli d. Jrs. eine dem Musiker Klemm in Mellin gehörige Kiste enthaltend ein Blasinstrument und andere Kleinigkeiten. Schweig wurde unter Anrechnung der Unteruchungshaft zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der Leutnant Puttammer-Franzen betraf am Morgen des 18. August den Gärtner Eduard Dzur von hier auf der Franzener Feldmark beim Wildern. Dzur wurde heute wegen dieses Jagdvergehens zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt; der wegen desselben Vergehens mitangeklagte Halbbaauer Carl Schlotke aus Gulsow wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. — Der bereits wegen Diebstahls verurteilte Gemeindegärtner Franz Fuhrmann von hier entwendete am 13. Oktober d. Jrs. aus dem Keller der Witwe Lemke hier 5 Kröpfe Weißbrot, angeklebt um seine Kaninchen damit zu füttern. Mit Rücksicht auf die Vorstrafe erhielt Franz Fuhrmann heute wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängnis. — Der dem Trunk ergebene über 12 mal verurteilte Arbeiter August Horn von hier entwendete dem Schmied Selonte von hier einen Spazierstock am 1. Oktober cr. und bettelte auf verschiedenen Stellen. Er wurde wegen Bettelns zu einer Haftstrafe von 2 Wochen und wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Hermann und Carl Löffin aus Neufelde bei Oranien hatten sich heute beide wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 27. März d. Jrs. schlug Hermann Löffin der verheirateten Deputant Bastubbe mit einer eisernen Schaufel auf die Beine und auf den Rücken, während Carl Löffin den Deputanten John Carl Waggon mit einer eisernen Kartoffelhacke mißhandelte. Hermann Löffin erhielt 2 Wochen Gef. Carl Löffin 15 W. Geldstrafe, evtl. 5 Tage Gef.

Für die Turnlehrerinnen-Prüfung in der Provinz Pommern, welche im Jahre 1904 in Stettin abzuhalten ist, ist Termin auf den 17. Mai und folgende Tage anberaumt.

Das wißbegierige Japan in Pommern. Kürzlich weilten, wie die „Rbln. Ztg.“ geschrieben wird, zwei hohe japanische Beamte in Greifswald, um von da aus zwei typische, in der Nähe der Universitätsstadt gelegene Rentengutskolonien zu besichtigen. Die seit dem Jahre 1886 in Preußen eingeführte Betriebsform des Rentenguts ermöglicht es bekanntlich besonders kleinen Leuten, ohne größere Kapitalien Grundbesitzer zu werden, sie würde also, auf die japanischen Verhältnisse angewendet, einen guten Teil des Überschusses der japanischen Bevölkerung im Lande zu bekalten geeignet sein. Der jene Japaner führende Spezialkommissar war sehr erstaunt über die sachverständigen Fragen, die die beiden Herren stellten und es ergab sich, daß der eine von ihnen das neueste Werk über preußische Kolonisation vom Generalkommissions-Präsidenten Meß fast auswendig wußte. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, daß auch aus Japan die Kunde von blühenden Rentengutskolonien kommt. Die Japaner sind übrigens auch auf deutschen Universitäten sehr eifrig studierende der Volkswirtschaft. Von dem Nachwuchs unserer eigenen Verwaltungsbeamten soll man das bekanntlich nicht behaupten können.

Rügenwalde, 23. November. Ein Schadenfeuer zerstörte am Sonnabend abend vier Scheunen vor dem Wippertor, neben der Bahnhofstraße.

Pollnow, 22. November. Auf dem Gute Bellin, dem Hauptmann a. D. von Clavé gehörig, ereignete sich gestern ein beklagenswerter Unfall. Der mit dem Wasserholen beauftragte galizische Arbeiter fuhr mit seinem Gespann mit solcher Wucht das Ufer des Belliner Sees hinunter, daß Mann und Fuhrwerk in den kalten Fluten verschwanden und ertranken. Alles liegt in dem nassen Grabe, und nur die Wassertonne und die Leiche des Galiziers konnten bis jetzt geborgen werden. Von einem Pferde entdeckte man einen Hinterfuß. Das Herausholen des Gespanns dürfte aber große Schwierigkeiten verursachen. Die Schuld soll der verunglückte Gespannführer haben, welcher an einer gefährlichen und daher verbotenen Stelle das Wasser holen wollte.

Büchertisch

Fr. Betzer, „Bildung.“ Süßsch. Kart. Nr. 1, 50. (Berlin Martin Barnek.) Betzer, der Verfasser von „Naturstudium und Christentum“, und vieler anderer Bücher, die zu den meistgelesenen ihrer Art zählen, der Naturforscher mit den großen Gedanken, sagt uns in einem Bändchen von etwa 100 Seiten seine Ansicht über Bildung. Wie er in seinen früheren Schriften einer Naturwissenschaft entgegentritt, die in den verhältnismäßig kleinen Gebieten ihrer Forschung vergiftet, wie unendlich das Weltall ist, wie viele tausend Fragen auf allen Seiten an Menschen treten, auf die er noch keine Antwort gefunden hat, so wendet er sich in dieser Schrift gegen die falsche Auffassung von dem, was Bildung ausmacht: Familie, Schule, Reisen, Beruf, Bücher, Kunst, Religion, kurz alle Faktoren, die zur Bildung beitragen können, werden untersucht und ihr Wert zur Erlangung einer wahren Bildung geschätzt. Mit seiner klaren und präzisen Ausdrucksweise, mit dem feinen Aufbau seiner Gedankenreihe, bietet die Bektüre dieses Buches schon einen ästhetischen Genuß. Aber durch die Originalität und die Kraft, die Betzer auszeichnet, kann es auf den Leser von großer Wirkung sein. Namentlich jungen Menschen, die sich nach Freiheit sehnen, die wahre Bildung unter allen Umständen vermitteln, sei dieses Buch herzlich empfohlen. Wir brauchen solche Aufforderung zu eigenem Denken, zum Prüfen der überlieferten Anschauung von dem, was Bildung sei, damit wieder eigene selbständige Charaktere geboren werden. Menschen, die nicht nach dem Urteil dieser oder jener fragen, sondern nach dem Befehl ihres eigenen Gewissens und die sich unter strenger Selbstkontrolle halten, mit der Bildung, ja, wenn nicht identisch, so doch nahe verwandt ist.

Alert

Wegen Beleidigung des oldenburgischen Justiz- und Kultusministers Ruhstrat durch die Presse wird in Oldenburg gegen den Gymnasialoberlehrer Dr. Ries und den Redakteur Biermann verhandelt. Dr. Ries erklärte vor Gericht, daß er sich durch seine Verlesung aus der Hauptstadt nach der Provinz getränkt gefühlt habe, umso mehr, da er annahm, daß sie erfolgte, weil er Mitgründer des Gehaltserhöhung anstrebenden Oberlehrervereins und Teilnehmer einer Lehrerkonferenz war, die gegen den Sohn des Ministers wegen einer Strafenregelung eine empfindliche Strafe verhängte. Den Minister zu stützen, sei nicht seine Pflicht gewesen, er wolle nur seinem Mißmut Ausdruck geben und Mißstände rügen. Der Vorsitzende hielt ihm entgegen, daß er selbst dem Gasfahrspiel frönte, trotzdem er gegen dieses Abscheu gehabt haben will. Zeuge Minister Ruhstrat betonte, daß er die Verlesung nicht vorgenommen habe, vielmehr sei diese von dem Oberschulkollegium vorgeschlagen worden. Auch das Wortkommis mit seinem Sohn sei falsch dargestellt. Auf Befragen gab Zeuge an, er wisse nicht ob Professor Hellwarth wegen Spielschulden ausgewandert sei, ebensowenig warum Referendar Dietrich und ein Offizier sich erschossen haben. Daß er mit den Herren

gespielt habe, sei möglich. Er habe bisweilen gewonnen, bisweilen verloren. Wer am meisten verloren habe, sei ihm unbekannt. Es sei ihm nicht bekannt, daß er zu hohen Einsätzen verleitet und Silbergeld verächtlich beiseite geschoben habe. Zeuge Gymnasialdirektor Frickhild-Birkenfeld teilte mit, daß er mit Minister Ruhstrat, der damals noch Staatsanwalt war, gespielt und ihm Geld geliehen habe. Dr. Ries, dem er die Vorgänge im Kasino, wo gespielt wurde, abhingslos erzählte, habe bei seinen Kollegen und Schülern in hohem Ansehen gestanden. Zeuge Oberamtsrichter Castens, der Referendar in Oldenburg war, gab zu, daß hoch gespielt wurde. Amtsrichter Stufenborg sagte aus ihm sei erzählt worden, von wem wisse er nicht mehr. Minister Ruhstrat habe den Oberlandesgerichtsrat Tenge, „Oberchef vom Oberlandesgericht“ gesagt. Geh. Schulrat Menge stellte dem Angeklagten das Zeugnis eines tüchtigen Lehrers aus. Buchhändler Schmidt hat gehört, daß Minister Ruhstrat das von den jungen Referendaren beim Spiel gefetzte Silbergeld vom Tisch heruntersetzte. Gymnasialdirektor Dr. Steinworth-Oldenburg erklärte, Dr. Ries habe seine Verlesung als Strafe aufgefaßt, ihm, Zeugen, sei es allerdings antlich bekannt gewesen, daß es keine Straferweisung war.

Der dritte Sensationsprozess der jüngsten Zeit, der gegen den Gymnasialoberlehrer Dr. Ries wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers Ruhstrat, nahm eine unerwartete Wendung. Von den Zeugen sagte Oberlandesgerichtsrat Burlage aus, er entsinne sich, daß Landgerichtsrat Niebudy erzählte, Oberlandesgerichtsrat Tenge sei einmal im Zivilkassino an einem Statisch herangekommen, an dem der jetzige Minister Ruhstrat mit anderen spielte. Da habe letzterer gesagt: „Oberchef vom Oberlandesgericht“ um Herrn Tenge mezzukeln. Von Prof. Dender hat der folgende Zeuge, Referendar Thorade gehört, Minister Ruhstrat habe, wenn die Referendare Silbergeld beim Spiel setzten, es verächtlich auf die Erde geworfen. Minister Ruhstrat erklärte, er wolle das nicht absolut bestritten; er habe das ihm als Bankhalter zugehende Silbergeld zuweilen mit den Worten: „Für den Kellner!“ weggeworfen. Zeuge Kaufmann Lohse gab auf Befragen zu, daß er einmal Herr Ruhstrat beim Spielen 1500 M. geliehen habe. Ruhstrat bemerkte, daß dies bereits vor 14 Jahren geschehen sei. Rechtsanwalt Koch gab an, als er in Oldenburg Referendar gewesen sei allgemein erzählt worden, daß Herr Ruhstrat die Bemerkung „Oberchef vom Oberlandesgericht“ machte. Landgerichtsrat Hartong befandete, er habe von dem Brauereidirektor Söner gehört, daß Ruhstrat die Ausrufung tat. Staatsanwalt Niebiederer sei dabei zugegen gewesen. Verteidiger Dr. Sprenger sagte darauf, daß es zu den Pflichten eines Staatsanwalts gehöre, auch die ihm bekannt gewordenen Entlastungsbeweise zur Stelle zu schaffen. Zeuge Direktor Söner erklärte, Herr Ruhstrat habe einst im Kasino einen interessanten Fall erzählt und dabei „Schaf“ oder „Oberchef“ gesagt. An dem gegenüberstehenden Tische habe auch Oberlandesgerichtsrat Tenge gesessen, der bald darauf geangene sei. Zeuge meinte aber, daß dieser die Bemerkung nicht gehört habe, auf wen sie sich bezogen habe, wisse er nicht, ebensowenig ob es sich um einen Rechtsfall handelte. Nach lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Verteidigern einerseits, dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden andererseits gab Rechtsanwalt Greving im Namen des Angeklagten Dr. Ries die Erklärung ab, daß die sogenannte „Oberchef“- Bemerkung, wenn überhaupt gefallen, nicht in der Absicht geschehen sei, den Oberlandesgerichtsrat Tenge zu verlegen, ferner, daß Dr. Ries die Überzeugung gewonnen habe, daß der Minister seine Teilnahme an der Tonnen- und Wafenschau selbst bezahlt habe. In einem Zeitungsartikel war das Gegenteil behauptet worden. Minister Ruhstrat zog nun den Strafantrag hinsichtlich dieser beiden Punkte zurück, dagegen wurde die Klage wegen des beleidigenden Spielartikels aufrecht gehalten, so daß die Verhandlung nach dieser Wendung ihren Fortgang nahm. Der Vorsitzende teilte mit, daß er und der Staatsanwalt Drohbriefe erhalten haben, die vor der Beurteilung des mitangeklagten Redakteurs Biermann warnen. Der Staatsanwalt gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß Biermann die Briefe weder geschrieben noch veranlaßt hat. Zwecks Antritt einer bereits rechtskräftig gewordenen Strafe aus einem früheren Beleidigungsprozess wurde Biermann in Haft genommen.

Zu dem Oldenburger Prozess wegen Beleidigung des Justizministers Ruhstrat, der mit der Beurteilung des Gymnasialoberlehrers Dr. Ries zu 6 und des Redakteurs Biermann vom „Nesibenzboten“ zu 10 Monaten Gefängnis endete, tragen wir die Urteilsbegründung nach: Der Gerichtshof hat in dem Feuartikel, in dem gesagt ist, die Spilleidenschaft trage nur zur Beförderung bei und Gymnasialdirektor Frickhild habe seine Beförderung nur dem Umstand zu verdanken, daß er dem Minister beim Spiel Geld geliehen, eine arge Beleidigung des letzteren gefunden; die Beweisaufnahme hat auch ergeben, daß diese Behauptung vollständig unwahr ist. Es ist allerdings der Nachweis geführt worden, daß vor langen Jahren im Zivilkassino hin und wieder Hazard gespielt worden ist, an dem auch der jetzige Minister Ruhstrat sich beteiligt hat. Daß der Minister sich dabei besonders hervorgetan hat, ist aber nicht nachgewiesen worden. In dem Artikel, in dem dem Landrichter Haake vorgeworfen wird, er heuchle Frömmigkeit, um Karriere zu machen, hat der Gerichtshof eine sehr schwere Beleidigung erblickt. Bei der Strafzumessung ist einmal die Schwere der Beleidigungen und der Umstand, daß sie aus dem Hinterhalt kamen, andererseits aber betreffs Dr. Ries dessen bisherige gute Führung, der Umstand, daß ihm der Minister verziehen hat und auch, daß er sich offenbar in dem Glauben befunden hat, er sei mit Unrecht strafverurteilt, in betracht gezogen worden. Bei Biermann wurde erwogen, daß seine Zeitung in der Deffektivität lebendig Skandal erregen wollte und daß es ihm nur darauf ankam, die Ehre anderer in den Schmutz zu ziehen, um daraus ein Geschäft zu machen.

In Sachen des polnischen Güteragenten Biedermann und des Redakteurs der „Praca“ wegen Bestechung teilt das Posener Polizeipräsidium mit, daß es sich allein darum handelt, daß diese beiden den Gefängniswärter in Bronke bestochen haben. Andere Beamte sind weder bestochen noch überhaupt in diese Angelegenheit verwickelt.

Die frühere Prinzessin Luise soll den „Daily Express“ zu der Feststellung ermächtigt haben, daß das vom Freiherrn v. d. Planitz über ihre Angelegenheit veröffentlichte Buch „Bekanntnisse“ ohne ihr Wissen und ihre Genehmigung erschienen ist. Sie stelle nachdrücklich in Abrede, den Freiherrn jemals empfangen zu haben, obgleich er wiederholt um eine Unterredung mit ihr bat, und bezeichne die in seinem Buch enthaltenen Angaben für gänzlich falsch. — Der langjährige treue Diener des Fürsten Bismarck, Pinnow, der zuletzt Portier im königlichen Schloß Bellevue war, ist im Alter von 53 Jahren in Berlin gestorben.

Das für 20000 M. gekaufte Ohr wird jetzt nach der Daily Mail in einem Privathospital in Philadelphia dem früher erwähnten Millionär angefaßt. Der Verkäufer und der Käufer des Ohres liegen mit den Köpfen zusammengebunden in entgegengesetzter Richtung. Zwölf Tage müssen sie so verharren. Es ist erst die obere Hälfte des Ohres mit vier Zoll Haut dahinter übertragen worden. Tritt Blutumlauf ein, so wird in zwölf Tagen auch die untere Hälfte abgeschnitten und übertragen. Sonst wird die obere Hälfte wieder vom Käufer losgelöst und dem Verkäufer angenäht.

Über das nach siebzehnjährigem Schlaf wieder erwachte Mädchen in Gramle bringt der „Brem. Kurier“ noch einige interessante Mitteilungen: „Beim Aufwachen rief es: „Mutter er brennt!“ Aber die Mutter lebt gar nicht mehr, sie und eine Schwester der Kranken sind inzwischen gestorben. Der Bruder war vor siebzehn Jahren Soldat, und als dieser run ins Zimmer trat, war der Schwester erstes Wort: „Hält Du Dinen

hinter noch nicht mehr an? — Seine Mutter, die Tochter des Landmanns Johann M., die jetzt circa 42 Jahre alt ist, hat durch ihre rätselhafte Schlafkrankheit die sieben langen Jahre wie einen Tag durchgemacht. Ihr Gedächtnis ist ganz vorzüglich, und sie erinnert sich ganz genau aller früheren Bekannten und begrüßte sie zum Teil in alter Vertraulichkeit; auch über Vorgänge, die in diese Zeit zurückfallen, zeigte sie sich in allen Details aufs genaueste orientiert. Die Patientin, deren eigentlicher Zustand sogar viele ausländische medizinische Experten in das einfache Bauernhaus führte, äußerte nach ihrem Erwachen, daß sie sich jetzt wohler im Kopfe fühle. Bald konnte sie auch nach der Mutter, worauf ihr in schonender Weise gesagt wurde, diese sei beim Brande in der Nähe und werde bald zurückkommen. Schließlich aber mußte man ihr doch den vor Jahren eingetretenen Tod der Mutter und der ältesten Schwester mitteilen, worauf sie tief ergriffen zeigte und längere Zeit bitterlich weinte. Des Sehens ist die Kranke vollständig entbehrt, aber das Augenlicht ist sehr gut erhalten. Die Verpflegung in der jahrelangen Schlafzeit, die in ganz seltenen Perioden auf wenige Minuten teilnahmslosen Wachens unterbrochen wurde, geschah nicht nur durch Zuführung flüssiger Speisen sondern auch durch Flüssig- und Gemüsegaben. Körperliche Bedürfnisse jeder Art gab sie durch unruhige Bewegung und unartikulierte Laute zu erkennen. Eine solche Unruhe zeigte sich auch dann bei ihr, wenn ihr besonders scharf ausgeprägter Geruchssinn beleidigt wurde. Beispielsweise geschah dies seiner Zeit, als man die Tür ihres Zimmers malte. Sie benahm sich fortgesetzt derartig unwillig, daß man gezwungen war, die Arbeit einzustellen und die Farbe wieder zu entfernen.

Neue Nachrichten

Berlin, 23. November. Nachdem der Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen durch Kabinettsorder vom 17. November die landesherrliche Genehmigung erteilt war, fand am 21. November, dem Geburtstag der Kaiserin Friedrich, unter dem Vorsitz des Kultusministers Dr. Studt die konstituierende Sitzung des Kuratoriums der neu errichteten Stiftung statt. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgeschickt, das dieser wie folgt beantwortete: Ich habe mich von der am gestrigen Geburtstage meiner hochgeliebten Frau Mutter, der Kaiserin Friedrich, erfolgten Konstituierung des Kuratoriums für die Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen sehr gefreut. Daß es gelungen ist, das dem Andenken der hohen Entschlafenen gewidmete Werk in so kurzer Zeit auf eine gesicherte Grundlage zu stellen und zu organisieren, hat mich mit lebhafter Befriedigung erfüllt und mich erkennen lassen, auf welch fruchtbarem Boden die Anregung meiner teuren Mutter zu einer besseren wissenschaftlichen Fortbildung und Vernetzung gefallen sind. Indem ich allen an dem pietätvollen Werk Beteiligten, insbesondere den edlen Männern und Frauen, welche sich so große Opfer für die gute Sache aufgelegt haben, Meinen wärmsten Dank ausspreche, wünsche ich, daß die Stiftung, welcher ich mein lebhaftes Interesse allezeit bewahren werde, als Pflanzstätte ärztlicher Wissenschaft sich kräftig weiter entwickeln und für das gesamte Volkswohl reichen Segen schaffen möge.

Die Nachricht von dem angeblichen Ausscheiden des Hofkapellmeisters Dr. Richard Strauß aus dem Verbande der Königl. Oper und dessen Entlassung durch Professor Schlar aus Wiesbaden wird von der Generalintendantur dementiert. Die Beziehungen zwischen Strauß und der Generalintendantur sind die besten. Das Gerücht ist nur darauf zurückzuführen, daß Strauß Mitte Februar einen bis zum Anfang Juni dauernden Urlaub für seine amerikanische Tournee antreten wird und während dieser Zeit durch Professor Schlar vertreten wird.

Am 29. d. M. wird im Abgeordnetenhaus eine öffentliche Versammlung stattfinden zur endgültigen Begründung eines Bundes deutscher Berufsschüler.

Breslau, 23. November. Der Vizeadmiral à la suite der Marine Graf Waldersee ist gestern gestorben.

Telegramme der „Stolper Post“.

Oslo, 24. November. (Wolffs Bureau.) Von einem hiesigen Fischerboot ertranken 5 Mann, als sie der norwegischen Bark „Staubley“ zu Hilfe eilen wollten.

Breslau, 24. November. (Wolffs Bureau.) Das starke Hochwasser fällt wieder langsam. Gestern nachmittag betrug die Höhe des Wassers 5,13, heute früh 5,10 Meter.

Glückstadt, 24. November. (Wolffs Bureau.) Auf „Neuwert“ trieb ein Boot des englischen Kohlendampfers „Eslington“ an, welches mit Proviant vollständig ausgerüstet ist. Ueber den Verbleib des Schiffes und der Mannschaft ist bis jetzt keine Nachricht vorhanden.

London, 24. November. (Wolffs Bureau.) Der russische Gesandte in Wilul erklärte, wenn Korea Jongampho und Insa öffnen wolle, würde Rußland dies verhindern. In der Antwort protestierte Korea gegen die Eingriffe in seine Souveränrechte.

Petersburg, 24. November. (Wolffs Bureau.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Tokio sind japanische Kriegsschiffe zweiten nach Port Arthur unterwegs befindlichen russischen entgegengefahren, um ihre Vereinigung mit anderen dort befindlichen zu vereiteln.

Marktberichte

Stolper Marktpreise.

21. November 1903.		21. November 1903.		
höchst. Preis	niedr. Preis	höchst. Preis	niedr. Preis	
per 100 Stg.				
Roggen, gut	13	12 60	Kartoffeln	3 60
„ mittel	12 60	12 40	„ nichtstroh	4
„ gering	12 40	—	Krummstroh	—
Gerste, gut	—	—	Heu	4
„ mittel	—	—	per 1 Stg.	
„ gering	—	—	Rindfleisch v. d. Kuhle	1 30
Safer, gut	11 80	11 40	Bauchfleisch	1 20
„ mittel	11 40	11	Schweinefleisch	1 20
„ gering	11	—	Rahm	1 30
Erdbeeren, gelbe z. Kochen	21 50	21	Gammelfleisch	1 20
Speisebohnen, weiße	40	30	Speck, geräuch.	1 80
Linsen	60	50	Eibutter	1 80
			Eier	4 20

Butter-Bericht.

von Gustav Schulze und Sohn, Buttergroßhandlung. Berlin C. 19, Gertraudenstraße 22, den 21. November 1903. Infolge des Bußtages hatten sich die Ankünfte verschoben und trafen daher am Donnerstag größere Zufuhren ein.

Bei den hohen Preisen ist aber der Konsum zurückgegangen, außerdem macht sich die Konkurrenz der Preise bemerkbar. Der Bedarf war daher schwächer und da von Dänemark abermals billigere Preise gemeldet wurden, so konnten sich die Preise nicht mehr behaupten.

Alltägliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Qual. per 50 Kilo 122 bis 125 M., 2a Qual. 115—122 M., 3a Qual. 105—112 M., abfall. 98—103 M.

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. November 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen 165—170, Roggen 125—130, Gerste 130—140, Hafer 120—123, Kartoffeln 36—40, Raps — M.
Kolberg: Weizen 158, Roggen 128, Gerste 140, Hafer 130, Kartoffeln 46—50 M.

Teugarth: Weizen —, Roggen 120—126, Gerste 130, Hafer 120—127, Kartoffeln 30—38, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 153—158, Roggen 124—130, Gerste 132 bis 140, Hafer 124—140, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Anklam: Weizen —, Roggen 120—123, Gerste —, Hafer 120 bis 130, Kartoffeln 30—34 M.

Stralsund: Weizen 144—151, Roggen 120 1/2—127, Gerste 126 bis 135, Hafer 124—128, Kartoffeln 35, Raps —, Rübsen — M.
Regin: Weizen 153—158, Roggen 128—130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Plag Danzig: Weizen 164—166, Roggen 127, Gerste 127 bis 136, Hafer 126—128, Kartoffeln — M.

Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 159, Roggen 130, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Remport Weizen 180 75, Liverpool Weizen 179 75, Odessa Weizen 162 50, Riga Weizen 168 75, Remport Roggen —, Odessa Roggen 132 50, Riga Roggen 142, — Mark.

Börsenberichte.

Stettin 23 November. Wetter: Regen. Barometer 755. Thermometer + 6 Grad. Wind NW.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima auf Lieferung für November per 100 Kilo Brutto incl. Säcke 21 M. nom.

Berlin, 23. Novbr. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse) Weizen per Dez. 160,75, per Mai 165,75, per Juli —, Roggen per Dez. 132, — per Mai 137, —, per Juli —, Hafer per Dez. 126,75 per Mai —, Mais per Dez. 108 25, per Mai 109,50, Rübsen per Dez. 47,10, per Mai 47,30. Spiritus —

Berliner Fondsbörse vom 23. November.

Dtsch. Reichsanleihe	102,20	102 1/2	Rumän. am. Rente	5	99,90	5 1/2
Preuß. Konsols	90,90	90 3/4	Russ. Rente 1889	4	88,30	88 3/4
Pom. Pfandbriefe	101,70	101 3/4	Russ. St.-Anleihe	4	99,10	99 1/4
„ „	90,80	90 3/4	Ungar. Goldrente	4	100, —	100 3/4
„ „	99,25	99 1/4	„ Kronrente	4	88,70	88 3/4
„ „	88, —	88	Verl. Hyp.-Pfandbr.	4	98,90	98 3/4
Ostpreuß. „	98,90	98 3/4	Pr. „ (abgest.)	4	100, —	100 3/4
Westpreuß. „	102,40	102 1/4	Reichsbank-Anleihe	4	152,50	152 1/2
Pom. Rentenbriefe	103,30	103 3/4	Dtsch. Bank-Aktien	4	220,10	220 1/4
„ „	103,30	103 3/4	Varziner P.-F. Akt.	4	222,80	222 3/4
Chinesische Anleihe	99,60	99 3/4	Gelsenkirch. Bergm.	4	212,10	212 1/4
„ „	91,40	91 1/4	Südb. St.-Pr. Anl.	4	132,25	132 1/4

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Am 25. November.

Sonnenaufgang 7 Uhr 42 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 36 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 775 Millimeter beherrscht Südfrankreich, ein Minimum unter 737 Millimeter Lappland. Deutschland hat stark böige, südwestliche bis nordwestliche Winde, das Wetter ist mild und veränderlich, allenthalben ist Niederschlag gefallen.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Alltäglicher Bericht.)

Eingang.

- 20. November. Meta, Kapt. Neu von Kopenhagen. Ausg.
- 19. November. D. Askania, Kapt. Albrecht nach Memel.
- 20. November. Abjutor, Kapt. Bager nach Kopenhagen. — D. Stolp, Kapt. Perleberg nach Stettin.
- 21. November. D. Karlsruhe, Kapt. Brinkmann nach Hamburg. Wasserlinie im Seegatt 4, 80 m.

Standesamt.

Woche vom 15. bis 21. November 1903.

Geburten.

1 Sohn: Schneider Wilhelm Knuth, Bäckermeister Karl Kahn, Arb. Ferdinand Last, Maschinist Oskar Wilamowski, Arb. Ferdinand Barnett, Schuhmachermeister Hermann Sielaff.

1 Tochter: Steinfezer Franz Kuhlmeier, Hausdiener Hermann Müller, Drechsler Robert Hoffmann, Schlosser Karl Budtler, Arb. Ferdinand Last, Kaufmann Richard Pfau, Lehrer Hermann Konarske, Arb. August Schlieter, Schuhmacher Max Grafmann, Postkaffner Ferdinand Ballas, Hausdiener August Rirk, Lehrer Otto Schmidt.

Aufgebote.

Unteroffizier Franz Wachholz und Elisabeth Strauß hier, Arb. Franz Schwichlenberg Wesin und Wilhelmine Rudloff hier, Schneider Albert Weiß und Minna Fesin hier, Maschinenschlosser Artur Klopp und Luise Wolff hier, Musiker Friedrich Banse Fallersleben und Theresie Marx hier.

Eheschließungen.

Schuhmachermeister Ferdinand Raug mit Maria Vandervee hier, Tischler Wilhelm Klewer mit Auguste Dusste hier, Unteroffizier Max Höpner mit Gertrud Treder hier.

Sterbefälle.

Sohn des Schmiedemeisters Friedrich Schulz, Tochter des Arbeiters Robert Felgner, Sohn des Tischlers Wilhelm Strauß, Sohn des Zimmermeisters Albert Radtke, Tochter des Dachdeckers Hermann Winkel, Witwe Pauline Färber geb. Wolf, Witwe Rebekka Neumann geb. Leß, Händler Hermann Ruz, Tochter des Arbeiters Friedrich Sepinski, Schuldiener Wilhelm Horn, Tochter des Kaufmanns Julius Schüler, Maurer Karl Goll. (1 unehel. Sohn.)

Kirchliche Anzeigen.

- Schloßkirche (Turmeingang.) Donnerstag, 26. November abends 8 1/4 Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. St. Petrikirche.
- Mittwoch, 25. November, abends 6 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Diakonus Schliep.
- Desgleichen abends 6 Uhr Bibelstunde in Trampe: Herr Prediger Gruel.
- Ev.-luth. - s. p. Kirche. Boetensteig. Donnerstag, 26. November abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist hiermit freundl. eingeladen. Willer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist von den städtischen Körperschaften unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für die Westseite der Goldstraße statt der unterm 28. November 1894 festgesetzten Fluchtlinie eine neue derart in Aussicht genommen, wie dies auf dem anderweit aufgestellten Straßen- und Fluchtlinienplan in grünen Linien mit den grünen Buchstaben A. B. C. angegeben ist.

Dieser Plan liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht in unserer Registratur, Rathaus Zimmer 20, während der Dienststunden aus.

Einwendungen hiergegen können innerhalb der gedachten Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Stolp, d. 21. November 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wassergeldes für das Vierteljahr — 1. Juli bis 30. September 1903 — findet vom Montag, den 23. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die Beiträge zur Abholung bereit zu halten.

Stolp, den 21. Nov. 1903.

Der Magistrat.

Am Freitag, den 4. Dezember cr., vorm. pünktlich 11 1/4 Uhr findet in Stolp

Hôtel de Prusse eine

Sitzung

des Landw. Vereins Stolp = Schlawa-Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirte und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirtschaftlichen Vereins Stolp = Schlawa-Rummelsburg Oberst von Milzaff-Großendorf.

Berein junger Kaufleute 1878 e. V.

Dienstag, den 24. November cr., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale (Hotel Klein)

Außerordentliche Hauptversammlung.

Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben und ist das Erscheinen sämtlicher Herren Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Gesellschaft zur Eintracht.

Das Martinseffen findet Sonnabend, d. 28. abends 8 Uhr bestimmt statt. Für Mitglieder, welche teilzunehmen gedenken, aber noch nicht unterzeichnet haben, liegt die Liste im Schützenhause aus.

Der Vorstand.

Reellen Nebenverdienst erh. deutlich Schreibende Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Verlags-Drucker, Berlin O, 112, Kronprinzenstr. 2.

Das Grundstück Poststr. 15 ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen Poststraße 8.

Gepflichte, feingebildete Kleinlehrerin beabsichtigt, gestützt auf langjährige, reiche Erfahrung in der Erziehungs- und Pflege kleiner Kinder und empfohlen durch vorzügliche Zeugnisse und hochangesehene Persönlichkeiten, in hiesiger Stadt ein

Kindergarten

ins Leben zu rufen. Unzweifelhaft begegnet diese Absicht einem seit lange vielfach und lebhaft empfundenen Bedürfnis, da es jeder Mutter bei der stetig wachsenden Anspruchsannahme durch häusliche Pflichten höchst erwünscht sein muß, ihre Lieb-linge während der besonders arbeitsreichen Vormittagsstunden in die sorgliche Hut einer mit der Kindermutter innig vertrauten Persönlichkeit geben zu können. Eltern, die ein Interesse an dem Zustandekommen des Unternehmens haben, werden gebeten, sich mit Herrn Pastor Dankmann schriftlich oder mündlich baldmöglichst in Verbindung zu setzen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. November 1903, vormittags um 11 Uhr werden zu Mariensfelde bei Dammen

zirka 45 Ztr. Kartoffeln, nachmittags 2 Uhr in Ober-Viatrow

zirka 36 Ztr. Kartoffeln öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkauft.

Fischler, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Verkauf.

Wohnhaus, enthaltend 2 Wohnungen von je 2 Zimmern und Zubehör, Stall, Hof mit Auffahrt für 4000 Mk., bei 1000—1500 Mark Anzahlung, sofort verkäuflich. Näheres bei Papenfuss, Amtsstraße 22

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufszweige bringt tägl. „Der Gesellige“ General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (77. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 37 200 Expl.) Post-Abonnementspreis 70 Pfg. für Monat Dezember. Im „Arbeitsmarkt“ Zeilenpr 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an jedermann kostenlos gesandt.

Gründung Expedition des Geselligen.

Alle in der Zeit vom 1. Dezember 03 bis 9. Januar 04

Geborenen

werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages und Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben unter Chiffre V. P. 793 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin W. 8.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör ist vom 1. April 1904 zu vermieten. Petrifstraße 13.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, die Freiburger Geld-Lotterie betreffend, der bekannten Lotterie-Kollekte von Adolf Külle, Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Lose dieser beliebten Lotterie sind daselbst zu beziehen.

Politische Übersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Auf Zentralasien, als das Gebiet bevorstehender Wirren, richtet sich immer mehr die Aufmerksamkeit unserer Politiker. Diese Aufmerksamkeit ist jetzt besonders intensiv geworden, nachdem die „Köln. Ztg.“ gemeldet hat, die chinesische Regierung habe Kenntnis von dem Abschluß eines Geheimvertrages zwischen Rußland und dem Dalai Lama von Tibet erhalten. Da Tibet unter chinesischer Oberhoheit steht, so hat dieses auf die Kunde von dem Vertragsabschluß sofort seinen Bevollmächtigten aus der tibetischen Hauptstadt, dem geheimnisvollen Chassa, abberufen. Es kommt indessen für die Entwicklung der Dinge in Tibet weniger auf die Haltung Chinas als auf die russisch-englische Eifersucht an. England ist bekanntlich zur Zeit damit beschäftigt, durch eine große militärische Expedition unter dem Oberst Younghusband Cindrud auf Tibet zu machen und dieses zum Abschluß eines Handelsvertrages zu zwingen. Wir sagen zu zwingen, denn die bisherigen gütlichen Versuche Englands, ein freundschaftliches Verhältnis zu Tibet herzustellen, wurden von diesem stets schroff zurückgewiesen. Nun ist es aber sehr wahrscheinlich, daß etwaige englische Gewalttätigkeiten nicht nur zu keinem Erfolge, sondern sogar zu recht schwierigen Entwicklungen führen würden. Mit Tibet steht Rußland schon längst in Unterhandlungen, hat es auch verstanden, in Chassa einen erprobten Vertrauensmann in einflussreichster Stellung zu gewinnen. Dieser Mann, Lama Dorschijew, ist so zu sagen der Staatssekretär des Dalai Lama. Dorschijew ist geborener Russe, ihm hat die russische Regierung wichtige Dienste während der Chinawirren zu danken. Dorschijew setzte es auch durch, daß der Dalai Lama eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken nach Petersburg entsandte. Bei diesen intimen Beziehungen Rußlands zu Tibet

ist es von vornherein ausgeschlossen, daß England im Reiche des Lama irgendwelche Zugeständnisse erreicht, die Rußland als eine Abbröckelung seines Einflusses empfinden würde. Sollte der Oberst Younghusband aber die Magimgeschäfte sprechen lassen wollen, dann dürfte ihm von Petersburg aus ein unfaustes Halt zugewiesen werden. Was sich Jameson gegen die Boeren erlauben durfte, das ist Younghusband gegen die Tibetener nicht gestattet, obwohl sich sonst beide Unternehmungen recht ähnlich sehen, insofern sie lediglich aus der englischen Unerfährlichkeit geboren sind.

Italien. Das italienische Königspaar, welches am Sonnabend voriger Woche nach viertägigem Besuchsaufenthalte England verlassen hat, weilt wieder in der sonnigen Heimat. Der politische Ertrag der Tage von Windsor ist der Abschluß eines englisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages gleich dem zwischen England und Frankreich abgeschlossenen. Wir haben bei der Veröffentlichung des englisch-französischen Abkommens bereits auf die praktische Bedeutung solcher Schiedsgerichtsverträge hingewiesen, die stets da versagen, wo sie zur Anwendung kommen sollten. Sonderbar ist es, daß noch immer keine offizielle Mitteilung über den Abschluß eines derartigen Vertrages zwischen Frankreich und Italien ergangen ist, vielleicht erfolgt sie gelegentlich des Gegenbesuches des Präsidenten Loubet in Rom, wurde doch auch der Abschluß der beiden anderen Verträge nicht bei dem ersten, sondern erst bei dem Gegenbesuch bekannt gegeben. — Über die Rosano-Affaire ist mittlerweile Gras gewachsen, das Kabinett Giolitti bleibt im Amte und König Viktor Emanuel III. ist nicht, wie nach seiner Rückkehr aus Frankreich, wieder genötigt, eine Neubildung des Ministeriums vorzunehmen. Auch in Deutschland hegt man den aufrichtigen Wunsch, daß dem gegenwärtigen Kabinett, dessen Dreibundfreundschaft ihm jedem Zweifel erhoben ist, eine recht lange Reihe ruhig Tage und förderlichen Wirkens beschieden sein möge.

13. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. d. bis 28. November 1903.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Wgl. v. Gewinns.)

23. November 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

- 2 122 246 89 [1000] 358 481 500 610 785 1451 99 589 770 846 998
2295 99 368 505 29 [1000] 51 91 664 730 804 919 3103 462 68 692
[1000] 818 951 4088 128 210 53 58 [500] 318 405 662 712 868 5205
19 32 [3000] 593 94 810 [1000] 81 6018 39 490 668 789 [1000] 805 52
933 41 7134 283 375 413 49 539 631 [1000] 804 942 8049 [500] 61
[500] 222 26 37 388 [500] 424 [500] 543 55 0026 168 284 490 595 619 32
36 791 [1000] 956
10190 263 573 85 794 807 11065 643 713 943 93 12186 393 [500]
68 544 [3000] 59 64 718 21 52 80 13032 84 100 [500] 3 217 [500] 549 92
635 99 [1000] 910 43 14069 253 [1000] 378 81 425 585 [500] 54 810 32
59 15028 180 388 442 94 548 [1000] 637 773 16034 384 449 530 77
750 85 941 17022 [1000] 53 220 25 [500] 325 [500] 47 59 64 567 776
[1000] 817 915 18087 198 363 601 737 61 68 71 864 83 926 19057 233
[500] 318 571 816
20026 [500] 87 120 40 63 322 [1000] 25 89 410 509 24 58 948 21041
138 308 27 635 85 94 732 22777 [500] 89 157 206 [500] 48 23028 113
[500] 25 253 376 76 486 [500] 662 [1000] 74 821 54 76 910 40 53 62 21127
269 516 601 34 41 745 55 89 92 838 25218 70 427 564 834 921 45 26115
71 239 339 408 573 95 641 75 838 94 961 89 [500] 27003 10 223 [1000]
312 441 [3000] 90 532 [1000] 610 [1000] 858 28002 93 171 547 66 96 777
98 23017 195 432 99 776 [500] 837
20415 46 513 35 612 22 716 92 829 926 80 [500] 31148 242 350 422
662 706 816 32263 324 567 789 914 80 33029 255 377 667 766 [500] 908
16 31079 [3000] 242 38 374 87 492 93 594 842 84 96 35027 156 [500]
61 [500] 249 58 416 20 56 90 562 603 [500] 36212 362 478 556 862
370 2 [1000] 81 187 [1000] 278 397 423 516 616 41 52 706 823 59 38081
733 66 72 850 91 86 [30095 225 562 641 713 33 801 40 927 [3000] 28
[1000] 34
40054 187 324 406 [500] 23 68 505 700 47 858 988 41086 58 89 350
447 610 831 96 988 42152 333 55 436 544 75 [1000] 43039 88 258
87 348 63 483 631 900 28 44209 418 39 888 988 [3000] 45218 19 339 48
947 [1000] 49 46148 505 38 64 69 680 716 84 816 55 [1000] 934 47186
[500] 215 52 429 95 598 638 65 81 722 48133 71 763 817 98 40049
[3000] 155 99 302 471 668 986 [1000]
50031 216 26 416 60 [1000] 560 65 734 909 51040 142 535 653 840
97 950 52018 127 51 226 580 [500] 622 783 827 [1000] 28 995 53 940
[1000] 102 307 448 808 54258 74 449 547 638 797 994 55027 28 92
275 367 [1000] 94 598 665 710 893 904 26 52 56308 505 33 875 887 918
30 57140 [500] 276 397 447 753 912 [500] 70 58024 311 603 8 13 16 97
830 [3000] 59334 551 96 656 932
60009 148 392 429 39 78 534 95 701 995 [5000] 61159 374 92 409
[500] 612 979 95 [1000] 62346 65 427 562 603 11 700 [500] 63048 264
74 [1000] 633 716 [1000] 64 889 919 72 89 64079 235 311 426 71 88 92
717 65228 85 311 23 66 576 [3000] 92 686 780 833 992 66083 129 568
627 702 46 58 953 67082 246 55 342 452 564 621 91 851 [1000] 59 638
68142 [500] 64 211 70 456 527 47 806 984 69215 46 47 325 69 433 45 98
77 93 509 30 71 881 923 39 61
70011 23 [500] 80 174 302 93 496 514 21 64 85 [500] 761 859 922 93
[1000] 71185 89 273 308 911 72239 450 552 [500] 761 [1000] 916 73068
78 280 765 813 42 74135 43 390 [3000] 75030 112 32 206 54 375
465 519 28 73 830 [1000] 76 71 80 [500] 136 73 95 [1000] 350 462 598
722 859 918 31 77256 96 [3000] 434 580 646 92 [500] 78258 89 301
411 36 750 76 94 79 20 181 274 356 514 72 724 33 93 837
80112 [500] 568 727 860 81211 58 60 378 421 505 677 703 27 807
879 [3000] 82031 67 327 35 624 761 [3000] 810 944 89074 601 [500]
707 70 89 831 57 [500] 84084 219 42 459 874 83550 68 406 7 517 612
93 786 96 934 86056 276 94 417 74 543 602 725 63 884 87456 626
725 819 33 88114 91 400 555 856 [500] 89075 87 153 249 55 70 86
362 94 412 502 5 [3000] 669 78 762
90004 64 249 [500] 81 350 99 404 601 8 905 [500] 91167 221 42 69
529 39 [3000] 616 [1000] 923 87 92015 [500] 99 [1000] 232 886 977 93142
343 46 60 433 39 62 557 63 637 [500] 77 955 [500] 67 80 94063 [500]
101 7 212 77 78 407 77 581 [1000] 894 95058 102 39 [1000] 242 409 36
43 92 609 73 739 [500] 53 804 25 76 948 98072 [1000] 993 97021 259
823 43 420 59 571 616 78 81 927 97 98092 149 56 [3000] 86 243 354 76
[500] 410 506 708 39 917 99071 108 [1000] 39 211 70 394 97 509 645
909 87
100014 58 102 79 225 349 411 41 [500] 56 574 649 74 733 817 101145
238 66 375 550 615 749 [3000] 866 102090 300 56 96 486 760 84 816 62
103014 187 396 [3000] 4 5 547 76 623 706 32 60 84 926 104050 159
353 586 782 [500] 866 [500] 941 105148 [1000] 320 457 546 738 100667
203 54 320 56 64 422 39 695 107226 331 108014 22 195 216 [500] 22 42
[500] 642 730 34 [500] 84 894 9 8 66 63 94 109030 [1000] 69 97 114 348
61 516 651 706 31 973
110009 234 53 60 [500] 73 324 528 833 931 [1000] 111605 [3000] 263
[500] 351 97 405 94 742 [500] 816 920 112004 81 89 206 83 486 113090

- 126 318 [3000] 415 45 57 87 569 620 57 720 76 932 37 114009 114 16 244
771 959 72 77 [500] 115107 29 242 441 65 [500] 570 625 742 803 918
115 006 179 426 47 91 597 733 43 852 918 117059 67 745 51 [1000] 815
28 42 91 118 28 [3000] 151 265 489 [1000] 514 26 886 93 928 [1000] 86
119216 24 [500] 307 13 535 638 80 890
120107 214 312 99 [1000] 608 802 87 88 [500] 926 121086 114 365
457 25 922 12270 92 105 [3000] 28 208 304 9 570 603 17 87 708 [500]
839 [3000] 45 970 12372 199 219 71 408 [3000] 605 14 16 96 731 90
124161 123 274 350 594 77 93 641 947 [1000] 99 125322 961 126029
[3000] 120 23 31 367 99 573 632 902 49 127052 101 295 321 430 [500]
127 [3000] 87 619 735 128110 41 [1000] 68 408 707 33 803 129008 89
72 267 72 78 364 541 628 783 860
130170 429 95 [500] 515 56 700 807 965 131063 253 [1000] 317 50 60
614 [500] 83 855 82 915 32 132119 22 64 152 61 62 [500] 445 504 [500]
53 661 91 754 851 960 133117 267 74 388 573 700 43 824 72 949 62
134056 [1000] 679 745 51 801 80 135219 25 322 407 528 47 769 70 87
136055 105 [500] 392 493 583 691 712 137034 [500] 55 378 411 68 535 98
733 983 138185 [500] 285 311 19 27 431 51 575 665 96 931 139046 [500]
458 655 83 964
140009 230 39 339 71 [500] 499 504 91 [1000] 141048 367 517 907
142086 240 393 429 45 84 564 885 922 46 143024 29 117 294 410 97
576 774 82 852 [500] 144092 154 454 625 70 80 85 741 [3000] 808 145142
214 91 346 75 [1000] 515 755 895 28 66 146031 215 [3000] 25 [500] 341
440 70 561 632 39 42 147139 [500] 44 68 230 85 332 471 612 882 148005
66 82 201 16 25 73 474 [1000] 564 762 935 52 [3000] 89 149035 104 79 416
769 813 94 935 [3000]
150012 147 418 38 793 151513 759 853 987 152029 505 11 86
[1000] 835 63 151128 42 357 519 749 818 999 [500] 154120 [500] 297 98
[500] 352 495 523 658 [500] 62 72 772 831 155162 81 245 309 50 531 71
92 624 714 31 81 927 156114 211 [500] 74 466 515 [1000] 39 84 602 40
81 92 718 831 157061 230 361 65 523 52 95 624 53 758 68 819 68
[500] 912 158171 78 281 [1000] 483 541 90 717 99 855 92 159072 [500]
327 648 755 63 66 801 952
160405 667 800 940 161027 86 155 221 61 72 84 351 523412 19
34 [500] 540 85 808 31 [3000] 964 89 162106 306 [1000] 24 524 793 828
163090 [500] 350 427 63 78 566 759 [500] 835 96 [3000] 903 [1000] 57
164048 181 520 709 20 930 165053 61 100 387 [1000] 597 669 96 729
939 166168 308 36 43 402 89 503 23 782 889 912 [5000] 51 [1000]
167043 [3000] 198 311 66 [500] 86 [500] 529 872 915 [500] 47 56 168116
86 201 48 56 74 83 311 [3000] 449 736 [3000] 85 911 [500] 95 [500] 169286
665 [500] 607 43 783
170012 54 57 [3000] 85 251 55 315 800 71 919 51 171008 54 91 238
[500] 392 494 520 639 [500] 44 833 954 172057 117 69 309 51 430 76
673 84 737 [3000] 173119 53 63 190 205 6 466 537 712 823 950 89
174051 78 429 570 645 759 175022 198 329 440 41 [1000] 609 155 64
934 176172 385 87 406 575 666 937 177332 81 89 98 417 44 [500] 78
593 738 66 178008 77 99 267 [1000] 306 [500] 7 39 69 585 787 [1000]
884 179042 220 43 61 474 624 761 826
180037 217 349 [500] 592 644 876 181024 92 [3000] 213 307 86
604 [1000] 23 81 827 979 182016 301 59 86 593 17 [1000] 827 183008
[1000] 206 414 91 708 [3000] 64 845 69 [3000] 913 [500] 183138 58
59 409 505 685 737 [1000] 808 964 88 185412 538 72 98 615 66 72 815
[500] 52 58 186315 629 [500] 80 732 829 906 75 187179 265 471 927
188046 113 [3000] 241 364 82 97 456 67 593 610 18 887 930 189059 93
158 321 421 [3000] 29 82 635 737 96 804 88
190088 243 305 [3000] 14 602 759 81 [3000] 191050 106 79 95 [1000]
438 55 [500] 601 13 735 41 48 869 192075 143 72 233 333 75 78 537 75
[500] 619 [3000] 916 193016 [500] 108 216 509 20 59 773 [1000] 191333
425 [1000] 43 [3000] 571 679 761 886 941 47 195076 228 310 577 738
[1000] 895 946 [3000] 89 196004 52 244 86 378 424 738 827 59 990
197007 16 295 308 53 [3000] 651 70 904 198362 536 708 30 893 974
[500] 199013 278 370 490 717 62 830 60 [500] 76
200169 463 806 959 201010 479 719 81 99 860 914 49 76 202020
204 319 438 98 710 877 974 90 203047 90 177 90 396 463 69 667 772
819 204063 170 598 712 81 [500] 205197 234 72 [1000] 79 416 [500] 67
93 556 [500] 622 752 865 907 19 206066 142 205 22 341 452 [500] 60
603 825 207092 112 238 377 448 86 599 [5000] 626 [1000] 93 881 [1000]
968 90 208129 77 93 [3000] 756 821 915 [3000] 209116 213 84 349 492
582 84 751 [3000]
210093 95 97 112 65 206 301 12 463 [1000] 322 25 600 848 [3000] 53
83 211335 [500] 408 10 513 47 621 97 768 842 66 910 212066 72 159
497 674 756 828 213109 418 67 562 728 8 6 919 214010 172 80 321 58
461 654 810 [3000] 215065 143 217 343 435 525 78 764 925 216190
291 96 339 83 454 537 658 759 [5000] 914 66 96 217092 130 207 40
94 [500] 317 52 529 75 872 218327 39 464 79 727 [500] 802 21 40
219351 591 681 772 969 93
220272 376 416 [3000] 38 94 [500] 523 672 85 796 926 78 221108
41 385 448 59 [500] 649 55 [500] 762 828 [3000] 222002 [500] 158 330
436 51 501 636 63 840 223055 150 222 [500] 376 618 [1000] 736 [500]
819 [500]
Gerichtung: In der Vormittagsziehung vom 21. November lies 172324
[3000] statt 172424 [3000].

